

Werk

Titel: Vermischtes

Ort: Braunschweig

Jahr: 1896

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0011 | LOG_0638

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Text ist durch mehrere Kartenskizzen und Abbildungen der Gruben illustriert. Die letzte der vorliegenden Lieferungen behandelt noch den Rubin, Saphir, Spinell, Chrysoberyll, Beryll, Smaragd und Topas, diese natürlich wesentlich kürzer als den Diamant.

Die äussere Ausstattung der neuen Lieferungen ist dieselbe musterhafte wie die der beiden ersten. Die Tafeln stellen wieder Edelsteine in tadelloser, farbiger Ausführung dar, ausserdem geben sie Ansichten von Diamantgruben, z. B. der Kimberley-Grube in Süd-Afrika, aus verschiedenen Jahren. Zwei Tafeln zeigen die grössten, bekannten Diamanten in ihrer natürlichen Grösse. Sehr instructiv ist endlich noch eine Tafel, welche die natürliche Grösse der Brillanten von $\frac{1}{4}$ bis 100 Karat wiedergibt. Die letztgenannten drei Tafeln verdienen wegen der Sorgfalt und Genauigkeit ihrer Zeichnungen Bewunderung.

Zum Schluss möchte Ref. nur noch auf einen kleinen Mangel hinweisen, den er in dem fast vollständigen Fehlen von Literaturangaben sieht. Mancher Leser des Werkes möchte doch vielleicht über Einzelheiten, z. B. über Fundstellen von Steinen, sich näher informieren und würde dem Verf. dankbar sein, wenn er ihm hierbei durch Angabe einiger Originalarbeiten behilflich wäre. Indessen ist es ja nicht ausgeschlossen, dass diesem Wunsche ein Literaturnachweis am Ende des Werkes entgegenkommt. R. H.

v. Wasielewski: Sporozoenkunde. Ein Leitfaden für Aerzte, Thierärzte und Zoologen. 162 S. gr. 8. (Jena 1896, G. Fischer.)

Die Bedeutung, die gewisse Sporozoen als Krankheitserreger besitzen, hat auch das Interesse nicht speciell zoologischer Kreise auf diese interessante Organismengruppe gelenkt. Zunächst den Medicinern und Thierärzten eine wissenschaftliche Uebersicht über die verschiedenen Gruppen der Sporozoen zu geben, und dieselben mit dem Vorkommen derselben und mit der einschlägigen Untersuchungstechnik bekannt zu machen, dann aber auch dem Zoologen durch einheitliche Zusammenfassung des in der Literatur zerstreuten Materials die weitere Arbeit auf diesem Gebiete zu erleichtern, ist die Aufgabe, die der Verf. des vorliegenden Buches sich gestellt hat. Nach einer einleitenden Uebersicht über die Begrenzung der Sporozoengruppe, sowie über die allen hierher gehörigen Formen gemeinsamen Bau- und Entwicklungsverhältnisse bespricht Verf. der Reihe nach die Hauptgruppen der Sporozoen, in Bezug auf ihre Verbreitung, ihren feineren Bau, die Art der Ernährung, Fortpflanzung und Entwicklung. Den Schluss bildet jedesmal eine Uebersicht über die den einzelnen Gruppen angehörigen Familien, Gattungen und Arten nebst kurzer Charakteristik derselben. Nur bei den Gregarinen musste von einer Beschreibung aller Arten mit Rücksicht auf die grosse Zahl derselben abgesehen werden. Dieselbe wurde nur für die Familie der Clepsidriniden durchgeführt, während die Gattungen der übrigen Familien nur mit Namen angeführt sind.

In einer ausführlichen Tabelle stellt Verf. darauf, systematisch geordnet, diejenigen Thierarten zusammen, in denen bisher Sporozoen beobachtet wurden. Die jedesmal in Betracht kommende Sporozoenspecies, sowie der Ort ihres Aufenthalts sind dabei angegeben. Den Schluss des Buches bilden kurze Angaben über die Technik der Sporozoenuntersuchung, sowie ein Verzeichniss der wichtigsten, einschlägigen Literatur. R. v. Hanstein.

Vermischtes.

Ueber die elektrischen Eigenschaften der Haare und Federn hat Herr Sigm. Exner seine interessantesten Beobachtungen (vgl. Rdsch. X, 616) seit der ersten Mittheilung weiter verfolgt und an einem umfangreicheren Material geprüft. Die Mehrzahl der damals

mitgetheilten Gesetzmässigkeiten im Verhalten der Federn und Haare konnte bestätigt werden, wenn auch hin und wieder vereinzelte Ausnahmen aufgestossen sind. Eine neue Thatsache konnte Herr Exner den früher beobachteten hinzufügen, nämlich, dass die Schwungfeder eines Vogels, durch dessen Schnabel gezogen, hierdurch positive Ladung erhält; dies wurde festgestellt an Kauz, Ohreule, Bussard, Schneehuhn, Haselhuhn und Fasan. Ebenso wurden die Federn ganz regelmässig positiv geladen, wenn sie an dem bei manchen Vogelarten vorkommenden sogenannten „Bart“ gerieben wurden. — Wegen der Leichtigkeit, mit der die thierischen Horngebilde elektrisch werden, will Herr Exner denselben in der Spannungsreihe am positiven Ende die erste Stelle zuweisen. (Pflügers Archiv für Physiologie. 1896, Bd. LXIII, S. 305.)

Argon, aus der Berliner Atmosphäre mittels Lithium gewonnen, wurde in einer Geisslerschen Röhre unter etwa 3 mm Druck Herrn Siegfried Friedländer zur spectrokopischen Untersuchung übergeben. Dieselbe ergab ein linienreiches Spectrum, in dem neben den Argonlinien einzelne Linien des Lithiums und Stickstoffs, sowie die des Wasserstoffs, Natriums und Quecksilbers zu messen waren; die Zahl der fremden Linien war jedoch so gering, dass die beiden ersten Stoffe nur in Spuren, die übrigen „so gut wie gar nicht vorhanden waren“. Als Herr Friedländer nach einigen Tagen die gezeichneten Linien controliren wollte und die Argonröhre wieder den Funken des Inductoriums exponirte, war das Spectrum völlig verändert; sämmtliche Linien des Stickstoffs bis auf die Linie 420, des Lithiums und Quecksilbers waren verschwunden, die des Natriums etwas dunkler, die des Wasserstoffs dagegen heller geworden. Während der fortgesetzten Einwirkung der elektrischen Entladung verdampfte das Platin der Anode und erzeugte einen stetig wachsenden Metallspiegel; die absolute Intensität des Argonspectrums nahm ab und schliesslich waren die Argonlinien vollständig verschwunden; für eine kurze Zeit erschien die Heliumlinie D_3 , die bald verschwand und es blieben nur noch die zahlreichen neuen Linien (des sogenannten zweiten Wasserstoffspectrums), bis die Röhre schliesslich nicht mehr leitete. Herr Friedländer schliesst aus seinen Beobachtungen, dass das Argon sich bei längerer Einwirkung elektrischer Entladungen auch mit Platin verbindet, dass Helium, wenn auch in minimalen Mengen, in der Berliner Atmosphäre enthalten ist und dass es gleichfalls mit Platin reagirt. (Zeitschr. f. physik. Chemie. 1896, Bd. XIX, S. 657.)

Von seiner Polar-Expedition, die er am 4. August 1893 angetreten, ist Herr Fr. Nansen in Begleitung des Herrn Johansen glücklich zurückgekehrt. Der Plan, welcher der Expedition zu grunde gelegen: das Expeditionsschiff im Eise festfrieren und dann von der polwärts gerichteten Trift des sibirischen Eismeeres nach Norden, vielleicht bis zum Nordpol, treiben zu lassen, hat sich insofern als richtig erwiesen, als in der That das Schiff, der „Fram“, nachdem es nördlich von den Neusibirischen Inseln an einem Eisfelde befestigt und bald vom Eise ganz eingeschlossen war, bis $84^{\circ} 4'$ nördl. Br. getrieben wurde. Am 15. März 1895 verliessen dann Nansen und Johansen, mit Hunden, Schlitten, Booten und Proviant ausgerüstet, das Schiff in $83^{\circ} 59'$ nördl. Br., um das Meer nordwärts zu durchforschen, die höchstmögliche Breite zu erreichen und über Franz-Josef-Land nach Spitzbergen zu gehen, wo sie sicher ein Fahrzeug zu treffen hofften. Am 7. April hatten sie die höchste Breite von $86^{\circ} 14'$ erreicht und überzeugten sich, dass das Eis ein weiteres Vordringen unmöglich machte; sie wandten daher ihren Kurs nach Franz-Josef-Land, erreichten am 26. August